

Äußerungen dokumentiert, zeigt sie sich auch, klein, nicht gering, in der technischen Form, in der Buchtechnik.

Man kann ein Buch des Verlages Hegner unter Tausenden von weitem schon erkennen. Seine Herstellung ist, ohne uniform und schematisch zu wirken, auf einen Generalnenner gebracht: die Ausstattung muß „entsprechend“ sein. Jedem Autor oder mindestens jeder „Richtung“ gehört eine Schrift. Der erdhafte, üppige Schnack (z. B.) wird in einer erdhafte nachdrücklichen Lutherfraktur, der Monumentale, unverrückbare Baal-Schem-Tow in einer klaren Holländischen Antiqua gesetzt. Und wie gesetzt! Und wie gedruckt! Hegner ist, man darf das wohl sagen, „der“ Drucker Deutschlands. Er vereinigt höchste Präzision des Handwerklichen mit höchster Lebendigkeit. (Wobei er übrigens bewußt von der Druckerkunst Gutenbergs abrückt und sich auf die Seite Bodonis stellt. „Denn Gutenberg hat nichts Anderes getan, als die menschliche Handschrift auf den Druck zu übertragen, während Bodoni eine wirkliche Druckschrift schuf und mit ihr distanzierte und aus dem ‚Manu-script‘ das Buch machte.“)

Überflüssig, zu sagen, das Jakob Hegner seine Bücher nicht des Geldes wegen herstellt. Wer kauft Claudel, wer Buber und die Anderen!? — Aber er lebt — und arbeitet. Und das ist sein Gewinn. Edlef Köppen.

## DIE FILME IM NOVEMBER von HEROS

„König der Könige“ (National-Film).

Dieser Film langweilt den Antichristen und läßt den Kirchgänger in Rührung erbeben. Außerdem widerspricht er der Wahrheit. Er verherrlicht die Demut, das Dulden, das Kohldampfschieben um jeden Preis, aber er weist nicht auf, warum das Christentum vor zwei Jahrtausenden seinen Siegeslauf durch die ganze Welt anheben konnte, ja mußte. Er zeigt nicht das Gesicht der Zeit, die eine Kette kriegsbegeisterter, ruhm- und ehrgeiziger Diktatoren zählt, er zeigt nicht das Gesicht des Landes, das die Nobiles ihr Eigen nannten und von völlig verarmten und entrechteten Sklavenherden bewirtschaften ließen. Er zeigt auch nicht die wie Flammenherde überall auflodernden Aufstände des geknechteten Menschentums, die Angst und Unsicherheit, die über der römischen Weltmacht brüteten, und er läßt es schließlich nicht als eine historische Notwendigkeit erkennen, daß gerade damals im Angesicht drohender revolutionärer Ereignisse das Christentum mit seiner jenseitigen Liebesgabenpolitik die Mission entwicklungshemmender und fortschrittsfeindlicher Kräfte übernahm. Das alles zeigt dieser Film nicht, und darum ist er unwahr.

„Sonnenaufgang“ (Fox-Film).

Wie zwergenhaft nimmt sich doch der mit Goldmillionen bezahlte „König der Könige“ gegen diesen deutsch-amerikanischen Gemeinschaftsfilm aus. Zweifellos hatte Murnau die vollendetste Filmdichtung von Mayer in Händen, und zweifellos waren die Bauten von Rochus Gliese bis ins kleinste Detail angepaßt den äußeren und inneren (mehr inneren) Wandlungen dieser Menschen. Und die Photographie von Rosher und Struß war packend und unentwegt abgetönt. Murnau komponiert einen Film, der uns den Atem benimmt (dabei ganz fern aller unwahren Sentimentalität, herb und wuchtig), der hinter den Menschen herschleicht und ihre Pulsschläge zählt. Russisch ist diese Bilderfolge, bald wild,